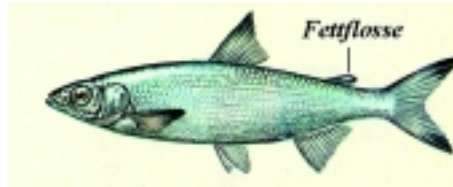


Leben denn nun wirklich Maränen im Kulkwitzer See?

Von verschiedenen Leuten wurden wir gefragt, ob im Kulkwitzer See Maränen leben. So lautete auch eine Anfrage von Frau Elke Göbel (KOMM e.V.), die wiederum von anderen Interessenten daraufhin angesprochen wurde. Da wir aber noch keine Maräne im Kulkwitzer See gesehen haben, konnten wir zur Beantwortung der Frage nur auf den Anglerverband verweisen.

Frau Göbel bekam dann am 3. Januar 2005 vom Geschäftsführer des Anglerverbandes Sachsen e.V., Uwe Fricke, einen Brief, den sie freundlicherweise zur Information an uns weiterleitete und aus dem hervorgeht, dass im Jahr 2001 unter Mithilfe der Fischereibehörde und des Instituts für Binnenfischerei Potsdam-Sacrow in einem ersten Versuch 1.000.000 vorgestreckte, so genannte „Kleine Maränen“ (*Coregonus albula*) eingesetzt wurden. Entsprechend der Aussage von Herrn Fricke brachte diese Aktion „noch nicht den erhofften nachweisbaren Erfolg“.

Dem Brief ist noch folgendes zu entnehmen: „Dr. Rümmler vom Institut für Binnenfischerei Potsdam-Sacrow spricht in seinen Besatzempfehlungen für den Kulkwitzer See von der Kleinen Maräne (*Coregonus albula*) als der eigentlichen Leitfischart für einen tiefen, oligotrophen See und empfahl den Besatz mit Kleinen Maränen zu wiederholen mit dem Ziel,



einen stabilen Maränenbestand aufzubauen.“

Angaben zur Fischart:

Die aus dem Buch „Fische Europas“ von Dr. Horst Müller (1983) kopierte Abbildung der „Kleinen Maräne“ (*Coregonus albula*) zeigt einen silberglänzenden, heringsartigen Körper mit einem oberständigen Maul. Allerdings besitzen die Maränen eine Fettflosse wie die Lachsfischartigen (Ordnung der *Salmoniformes*). Dadurch wurde ihre Gattung *Coregonus*, zu der sie gehören, in die Familie der *Salmonidae* (Lachse) eingeordnet. Die verschiedenen Maränenarten sind in der Literatur auch manchmal getrennt von den *Salmonidae* unter einem eigenen Familiennamen, *Coregonidae*, zu finden. Das deutet auf die Schwierigkeit hin, die diese Fischgruppe bei der systematischen Eingliederung bereitet.

Die sauerstoffbedürftigen, kaltwasserliebenden Maränen sind in tiefen und klaren (oligotrophen) Seen Nordeuropas, Asiens und Nordamerikas beheimatet. Entsprechend ihren Ansprüchen eignen

sich die hervorragenden Speisefische auch als Indikator für gute Wasserqualität.

Durch die zunehmende Umweltbelastung und Eutrophierung* der Gewässer wird diese Fischart mehr und mehr dezimiert. Neue, künstlich entstandene Gewässer, wie Talsperren und Seen von über 15 Meter Tiefe, die aus Restlöchern von Kiesgruben und Braunkohlentagebauen entstanden, eignen sich für einen Neubesatz mit planktonlebenden Maränen, solange die Eutrophierung in diesen Gewässern gering bleibt.

Die Kleine Maräne, die etwa eine Länge von 20 bis 25 cm erreicht, ist ein Schwarmfisch, schwimmt im freien, tiefen Wasser (Pelagial), wo es kühl genug ist, und ernährt sich vorwiegend von Zooplankton. Mit zwei bis drei Jahren werden diese Fische geschlechtsreif und halten sich in den Wintermonaten (November – Dezember) – wenn dort die Wassertemperatur unter 7 °C liegt – in Ufernähe auf, um zu laichen. *Joachim Weiß*

*Eutrophierung: Im Gegensatz zur Oligotrophie (Nahrungsarmut) kommt es hier durch eine langzeitige Zufuhr von Nährstoffen (vor allem Nitraten und Phosphaten) zu einer Erhöhung der Algen- und Bakterienproduktion und somit zu einer Sauerstoffzehrung in den Gewässern.